

nur formalen Schwächen, denen auch ein Lektor nur begrenzt hätte abhelfen können.

Marie-Luise Favreau-Lilie

Sean MCGLYNN, *Kill them all. Cathars and Carnage in the Albigenian Crusade*, Stroud 2015, History Press, 288 S., Abb., Karten, ISBN 978-0-7524-8632-1, GBP 20. – Das Buch versteht sich als „erste militärische Geschichte“ des Albigenserkreuzzuges und grenzt sich von Laurence Marvin, *The Occitan War* (vgl. DA 67, 432 f.), ab, indem die Geschichte, die hier ausgebreitet wird, bis zum Fall der letzten katharischen Feste Monségur (1244) weitergeführt wird, allerdings seit den 1220er Jahren mit stark abnehmender Dichte. Ebenso wie das ganze Buch sind auch die einzelnen Kapitel mit Zitaten betitelt, was nicht immer dazu beiträgt, ihren Inhalt klar zu umschreiben. Bekanntlich diente der Katharismus als Vorwand für den Kreuzzug bzw. für die verschiedenen Kreuzzüge, doch scheint der Vf. kein Spezialist für den Katharismus zu sein (Vergleich des Katharismus mit dem Protestantismus, S. 20). Das Gewicht des Buches liegt vielmehr auf der Geschichte der Belagerungen und der Schlachten, wobei recht viele Einzelheiten (Zahlen, Belagerungsmaschinen) geboten werden. Dabei stützt der Vf. sich auf die *Historia Albigenensis* des Peter von Vaux de Cernay, auf Wilhelms von Tudela *Canzo de la Crozada* und ihren anonymen Fortsetzer sowie auf die Chronik des Wilhelm von Puylaurens, alle zeitweilig Augenzeugen. Erst nach dem Massaker von Béziers (1209) kam das Kommando an Simon von Montfort, unterstützt von seiner Frau Alice, welche die Werbung im Norden betrieb und ihrem Mann regelmäßig neue Truppen zuführte. Als entscheidend für ihn erwies sich die Schlacht von Muret (1213), in welcher König Peter von Aragon getötet wurde. Dann kam der Kreuzzug wegen der „großen“ Ereignisse wie der Schlacht von Bouvines in Frankreich (1214), der Magna Charta in England und insbesondere des 4. Laterankonzils (1215) ins Stocken. Auf dem Konzil entschied Papst Innocenz III. zugunsten von Simon von Montfort und gegen Graf Raymund VI. von Toulouse. Nichtsdestoweniger ging der Kreuzzug weiter, denn der König von Frankreich, Philipp II. August, war nicht gewillt, Simon von Montfort das Languedoc zu überlassen. Dieser kam bei der länger andauernden Belagerung von Toulouse 1218 ums Leben. Im folgenden Jahr schickte König Philipp von Frankreich erstmals seinen Sohn Ludwig in den Süden, doch gelang es auch ihm nicht, die Stadt Toulouse einzunehmen. Nachdem Ludwig (VIII.) König geworden war, nahm er 1226 erneut das Kreuz und konnte im September 1226 Avignon zu Fall zu bringen; dabei zog er sich aber eine Dysenterie zu, an der er am 8. November in Montpellier starb. Seinem Nachfolger, Ludwig IX., noch ein Kind, scheint der Süden dann ohne weiteren Kreuzzug im Frieden von Paris 1229 zugefallen zu sein. Später ging der Kampf gegen die Häresie an die Inquisition über, mit welcher der Vf. ebenfalls nicht sehr vertraut zu sein scheint. Das Buch ist eher erzählend angelegt und zieht häufig Parallelen zu anderen Kriegen und Katastrophen, meist unbelegt und nicht immer passend (S. 71: Vergleich mit den heutigen Ereignissen in Ex-Jugoslawien, Haiti, Sudan, Kongo und Syrien; S. 154: Vorwegnahme der religiösen Gesetze Elisabeths I. von England; S. 248: Vergleich mit Nazideutschland).

Kathrin Utz Tremp